Berlin.
Mittwoch, 30. Septbr

(Morgen-Ausgabe.)

National-Zeitung.

№ 455.
1857. 10ter Jahrgang.

Abonnement f. Berlin: vierteljährlich 1 Thlr. 20 Sgr., für ganz Preußen 2 Thlr. 12½ Sgr.; für das übrige Deutschland 2 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an; Berlin d. Exp. Französische Str. 51.
Inserate: die Petitzeile 2½ Sgr.

Abonnement auf die National-Zeitung.

Die National-Zeitung erscheint täglich, in einer **Morgen- und Abend-Ausgabe**, und wird erstere mit den ersten Morgen-Eisenbahnzügen oder Posten, letztere mit den Nachmittagszügen und Posten von hier expedirt.

Sämmtliche Postämter des In- und Auslandes nehmen für das vierte Quartal 1857 Bestellungen an, und beträgt der Abonnementspreis durch ganz Preußen mit Einschluß des Postporto's 2 Thaler 12½ Sgr., im übrigen Deutschland mit Einschluß des Postporto's 2 Thaler 24½ Sgr., für Berlin 1 Thaler 20 Sgr. — incl. des Bringerlohns für die Morgen- und Abend-Ausgabe zusammen 2 Thaler. — Die Zeitung kann außer in der Expedition, **Französische Straße 51**, Morgens und Abends zum Preise von 1 Thlr. 20 Sgr. abgeholt werden von:

Tempelhoferstr. 3., bei Hrn. Kaufmann Schubard;
Friedrichstr. 227., bei Hrn. Kaufmann G. A. Neumann;
Friedrichstr. 47., Zimmerstr.-Ecke, bei der verw. Frau Kaufmann Gleich;
Friedrich- und Mittelstr.-Ecke, bei Hrn. Kaufmann und Fabrikant F. Christoph;
Friedrichstr. 121., bei Hrn. Kaufmann Leopold Barlet;
Friedrichsstr. 186, bei Hrn. Tabackshändler G. A. Siewert;
Lindenstr. 33, bei Hrn. Kaufmann F. W. Krüger;
Wilhelmstr. 110., Ecke der Anhaltstr., bei Hrn. Kaufmann J. C. Stromer;
Leipzigerstr. 21., bei Hrn. Tabackshändler Schmidt;
Spittelbrücke 15., bei Hrn. Tabackshändler Reinhard Barth;
Breitestr. 12., bei Hrn. Handelsmann Piaskowsky;
Grünstr. 12., bei Hrn. Kaufmann Albert Lademann;
Dresdnerstr. 65., bei Hrn. Tabacks-Händler Vollmar;
Köpnickerstr. 103. Neanderstr.-Ecke, bei Hrn. Kaufmann Richard Kastner;
Alexandrinenstr. 42, Kommandantenstr.-Ecke bei Hrn. Kaufmann Seefeldt;
Zimmerstr. 42, Jerusalemerstr.-Ecke, bei Hrn. Kaufmann Neumann;
Behrenstr. 49, bei Hrn. Kaufmann Buddee;
Charlottenstr. 30, bei Frau Wittwe Walter;
Ober-Wall- und Rosenstr.-Ecke, bei Hrn. Antiquar A. Glas;
Charitéstr. 6, im Eisenladen, bei Hrn. Kaufmann Hennicke;
Louisenstr.- und Schiffbauerdamm-Ecke bei Hrn. Kaufmann Wilh. Collin.
Louisenstr. 41., bei Hrn. Kaufmann Julius Lesser;
Neue Schönhauserstr. 14., bei Hrn. Tabackshändler W. Schultze.
Neue Schönhauserstr. 20., Münzstr.-Ecke, bei Hrn. Kaufm Ferd. Offenhammer;
Rosenthalerstr. 63., bei Herren Köppen und Franz;
Gr. Hamburgerstr. 41., Ecke der Auguststr., bei Hrn. Kaufmann R. Esse;
Invalidenstr. 28 a., neben dem Stettiner Bahnhof bei Hrn. Kaufmann Parisius;
Neue Friedrichstr. 54., bei Hrn. Kaufmann Alb. Hirschberg;
Klosterstr. 92., Ecke der Kalandsgasse, bei Hrn. Tabackshändler August Hermel;
Spandauerbrücke 7., bei Hrn. Kaufmann Zimmermann;
Stralauerstr. 14., bei Hrn. Kaufmann C. L. Voigt;
Poststraße 21., bei Hrn. Aug. Hencke.
Königsstraße 18 a., nahe der Jüdenstr., bei Hrn. Tabackshändler H. Fink u. Co.;
Unter der Kolonnade an der Königsbrücke, bei Hrn. Lindow;
Neue Königsstr. 38., bei Hrn. A. Hahn;
Landsbergerstr. 98, bei Hrn. Kaufmann F. Richter.

Zu pünktlicher Ueberbringung empfehlen sich die HH. Zeitungsspediteure Neumann, Niederwallstr. 21, Schmidt, Mauerstr. 60, Lassar, Brüderstr. 3, Buchalsky Nachf., Fischerstr. 22.

Insertionen für die National-Zeitung, welche die **ausgedehnteste Verbreitung** finden, werden in der Unterzeichneten, im **Intelligenz-Comptoir**, bei Hrn. **Leop. Lassar**, Brüderstr. 3, bei Hrn. Kaufm. **Buddée**, Behrenstr. 49, Ecke der Friedrichsstr., angenommen. Der Preis für den Raum einer Zeile beträgt **2 Silbergr.**

Expedition der National-Zeitung, Französische Straße 51.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: die holsteinische Angelegenheit; Kartellkonvention mit Rußland. Kassel: Waffenrückgabe. Hanau: der Turnerprozeß. Weimar: Uebereinkommen mit Preußen. Rostock: zur Sundzollablösung.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: die Kaiserzusammenkunft in Stuttgart und Weimar; zur rumänischen Frage.
Schweiz: der Woedländische Konflikt.
Italien. Turin: die Angelegenheit des Cagliari; aus Rom; der Genuesser Prozeß; zu den Wahlen.
Türkei. Konstantinopel: Omer Pascha's neue Besitzung; Eisenbahnarbeiten; die Marine; der Geldmarkt; aus Kleinasien.
Dänemark. Kopenhagen: der bevorstehende Reichstag.
Amtliche Nachrichten.
Berliner Nachrichten.
Provinzial-Zeitung.

Deutschland.

* **Berlin**, 29. September. Es ist bereits bekannt, daß die beiden deutschen Großmächte in der Holsteinischen Angelegenheit keinen Antrag an den Bund zu bringen beabsichtigen. Nach der Ablehnung der letzten Vorlage der dänischen Regierung durch die Stände schien es freilich klar, daß auf diesem Wege nicht weiter zu kommen ist und nur der den Dänen völlig zusagende Status quo erhalten wird, wenn sich völlig unfruchtbare Erörterungen immer in demselben Kreise weiter schleppen. Die beiden deutschen Mächte sind indessen nicht der Ansicht, daß die Verhandlungen zwischen Regierung und Ständen nun zu einem endlichen Schlusse gediehen seien, sondern warten auf eine weitere Aeußerung der ersteren und sind entschlossen, sich bis dahin alles selbstständigen Eingreifens zu enthalten. Wie der „Düsseld. Ztg." von hier geschrieben wird, handelt es sich lediglich darum, den Ständen, so viel zulässig, zu assistiren. Zu diesem Zwecke sei in voriger Woche aus Berlin und Wien eine weitere Note nach Kopenhagen abgegangen, in welcher sich die deutschen Mächte mit den in den Beschlüssen der Stände niedergelegten Ansichten einverstanden erklären und ihre Erwartungen aussprechen, daß das dänische Kabinet den dargelegten Wünschen bezüglich der Verfassungsvorlage entsprechen werde.

— Der amtliche Theil des heutigen Staats-Anzeigers enthält eine Uebersetzung der zwischen Preußen und Rußland am 8. August (27. Juli) 1857 abgeschlossenen Kartellconvention. Wir haben den Inhalt derselben bereits in Nr. 394. unter „Berlin" mitgetheilt.

Kassel, 28. Sept. Wie verlautet, soll es den vielfachen, seit Jahren wiederholt erhobenen Reclamationen der Betheiligten endlich gelungen sein, einen Beschluß des Ministeriums zu erwirken, wonach die in den Jahren 1851 und 1852 abgelieferten, seither im Zeughaus dahier verwahrten Waffen der Bürgergarden, Schutzwachen, Gemeinden und Privaten den Eigenthümern zurückgegeben werden dürfen. Doch sind hiervon sämmtliche Schußwaffen ausgenommen, hinsichtlich derer man etwa nur die Bergütigung zu hoffen hat, daß sie auf Rechnung der Eigenthümer (wahrscheinlich mit einiger Einbuße gegen den Einkaufspreis) in's Ausland verkauft werden dürfen. (Fr. J.)

Hanau, 27. September. Aus der gestrigen dritten Sitzung im Turnerprozesse tragen wir noch Folgendes nach. Der Reallehrer Rödiger, dermalen in la Chataleine bei Genf, schildert ohne Rückhalt das Verhältniß der hiesigen Volksvereine zur Reichsverfassung; es sei damals ein Wehrausschuß gebildet worden, in welchem auch er gesessen, der denn endlich mittelst der durch Kollekten aufgekommenen Gelder ein bewaffnetes Korps zum Schutze der Reichsverfassung organisirt habe. Die Geldbeiträge, welche er, den Turnern voranziehend, in deren Interesse für Wagen ꝛc. verwendet habe, seien ihm von einem Finanzausschusse übergeben worden. Er sei nur vierzehn Tage in Baden gewesen und dann hierher zurückgekehrt, nach einem kurzen Aufenthalt von einigen Stunden aber wieder dahin gegangen. Bei dieser zweiten Reise habe er die Kasse, aus welcher unter Anderem auch die Turner Sold erhalten hätten, an Schärtner übergeben, der dann (den ebenfalls angeklagten und auch persönlich anwesenden) Lautenschläger zum Rechnungsführer ernannt habe. An einem Gefechte hat Rödiger nicht Theil genommen. Es sind noch 4 Angeklagte zu vernehmen; sodann wird das Zeugenverhör beginnen können. Bis Dienstag wird wahrscheinlich die Vorlesung der Zeitungen beginnen, aus denen die Tendenz der badischen Bewegung als eine republikanische, auf Umsturz aller deutschen Einzelstaaten gerichtete bewiesen werden soll.

Weimar, 26. September. Das neueste Regierungsblatt publizirt ein mit der preußischen Staatsregierung getroffenes Uebereinkommen, dahin gehend, daß bis auf Weiteres die Grundbesitzungen und Grundgefälle, welche in dem Gebiete des einen Staates dem Fiskus, den Kirchen, Pfarreien und Schulen mit Einschluß höherer Lehranstalten, sowie denjenigen milden Stiftungen, die als solche die Anerkennung ihrer Landesregierung und die Steuerfreiheit erlangt haben, zustehen, hinsichtlich der Verpflichtung zur Entrichtung von Grund- und Einkommensteuern den Grundbesitzungen und Grundgefällen des inländischen Fiskus und der gleichartigen inländischen Anstalten und Stiftungen gleichgestellt werden sollen, dergestalt, daß nur die Grundsteuer von dem Grundbesitze milder Stiftungen und von solchen bereits vor dem 1. Januar 1851 steuerbaren Grundstücken vorbehalten bleibt, welche der Fiskus, Kirchen, Pfarreien, Schulen und Lehranstalten des einen Staates in dem Gebiete des andern Staates besitzen oder noch erwerben.

Rostock, den 25. September. Die Ablösung des Sundzolls, speciell die Frage, ob die Rostocker Rhederei mit dem ihr zugedachten Präcipuum von 90,554 thl. zu belasten sei, worüber schon vielfache, jedoch bisher erfolglose gebliebene Verhandlungen mit dem Rath gepflogen sind, hat in der letzten Sitzung des ersten Quartiers (der kaufmännischen Kammer des Bürgerausschusses) zu einer neuen, sehr lebhaften Erörterung Anlaß gegeben, deren Ergebniß der Beschluß gewesen ist, die Angelegenheit durch einen besonderen Ausschuß prüfen zu lassen, welcher in der nächsten Sitzung Bericht erstatten soll. (H. N.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

♀ **Wien**, 28. September. Sie werden vielleicht schon früher von mir eine Mittheilung über die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Rußland, die in Weimar stattfinden wird, erwartet haben; doch gestehe ich Ihnen unverholen, daß mich die erste Kunde hiervon selbst überraschte. Ihnen bloß die nackte Thatsache zu melden, ohne über die Bedeutung und Tragweite derselben unterrichtet zu sein, konnte ich mich nicht entschließen. Auch heute kann ich mich offenbar noch nicht in der Lage befinden, die Folgen dieses Ereignisses im Voraus ermessen zu wollen; nur über den Ursprung desselben glaubt man hier ziemlich klar zu sehen, doch muß die Zukunft entscheiden, ob wir uns darin nicht täuschen. Im Interesse Rußlands hat unstreitig eine rasche und vollständige Aussöhnung mit Frankreich gelegen; es hat dadurch am schnellsten sein Ansehen in Europa hergestellt, und Kaiser Alexander ist daher gewiß nicht gesonnen, die ihm von Frankreich gereichte Hand fahren zu lassen; im Gegentheil ist er zu einem warmen Druck derselben nach Stuttgart gegangen. Andererseits scheint er aber eben so entschlossen, sich von dieser Hand nicht zu Schritten leiten zu lassen, welche weder Rußland zum wirklichen Vortheil gereichen, noch dem Gleichgewicht der Macht in Europa förderlich sein könnten. England läßt mindestens vor der Hand einen wichtigen Platz

Königliche Schauspiele.

Nicht das, was der Abend des 26. Septembers im Opernhause brachte, sondern der Umstand, auf den sich die theatralischen Vorstellungen bezogen, war des besonderen Interesses werth. Herr Gern feierte mit einem nachträglichen Benefiz das 50jährige Jubiläum seiner mimischen Laufbahn und der ungewöhnliche Andrang der Zuhörerschaft legte ein sprechendes Zeugniß für die seltene Beliebtheit des alternden Künstlers ab. Es will in der That nichts Geringes bedeuten, das Publikum einer großen Stadt während eines halben Jahrhunderts durch muntere Laune zu ergötzen. Wie oft wechseln in einem so langen Zeitraume die Moden, die Empfindungen, der Geschmack, die Liebhabereien! Geschlechter kommen und gehen, Alles erfährt das Gesetz des ewigen Wandels. Der Künstler selbst muß wie die Anderen seines Weges ziehen. Aber am Rande dieses Weges findet er noch immer die alten Blumen, die er in seiner Jugend pflückte und lächelnd der Menge zuwarf. Sie leuchten noch in frischen Farben, wie ehedem; sie haben noch nichts von ihrem Duft verloren. Die Wirksamkeit des Humoristen ist eine jener harmlosen Wohlthaten, die der Menschheit zu Gute kommen, wie milde Luft und Sonnenschein. Sie klären den Horizont des Gemüthes auf, sie versetzen es in Behaglichkeit und Ruhe und während solcher Momente gewinnt die innere Kraft des Leibes und der Seele eine kostbare Zeit, um sich, ihrer selber unbewußt, zu erholen und zu stärken gegen alle Unbilden irdischer Existenz. Vielleicht würde sogar der ernste Denker oder der pathetische Tragiker sich herablassen müssen, in der Macht des ächten Humors etwas von der That des Herkules zu ahnen, der den nagenden Geier von der Leber des gefesselten und qualvoll duldenden Prometheus hinwegscheucht.

Man gab zur Introduction des Abends ein kleines Stück: „Das Jubiläum", welches, wie wir hören, von Raupach selbst als Nachspiel für die hundertste Aufführung seiner „Schleichhändler" verfaßt worden, eine ziemlich matte Arbeit, bei der höchstens die gelegentlichen Beziehungen als blanke Borten und Tressen auf einem verschossenen Gewande funkelten. In der zweiten Piece: „die Unglücklichen" von Kotzebue war von L. Schneider eine recht launige Partie für den Jubilar eingelegt worden und zum Schluß endlich, in dem alten Vaudeville „Ein Stündchen vor dem Potsdamer Thore" spielte Hr. Gern die bekannte weibliche Rolle eines Kindermärchens, eine seiner bizarrsten Metamorphosen. Gern ist im Jahre 1789 in Mannheim geboren, wo sein Vater als Bassist unter die Hauptzierden der Bühne gehörte. Durch Ifflands Vermittelung, der im Jahre 1796 zur Direktion des damals sogenannten „Nationaltheaters" nach Berlin berufen worden, siedelte auch die Gern'sche Familie nach der preußischen Residenz über. Hier besuchte der junge Gern das französische Gymnasium, widmete sich dann dem Baufach und machte das Feldmesser-Examen. Die unglücklichen Kriegsjahre hemmten ihn jedoch in seiner Laufbahn und man willfahrte endlich seinem Drange zur Bühne, die er am 11. September 1807 zum ersten Mal als „Bistator" in Kotzebue's „Indianern in England" betrat. Nach abgelegter Probe wurde er von Iffland wegen der besonderen Eigenthümlichkeit seines Organs vorzugsweise für das Fach der „Bösewichter" bestimmt. Er spielte den Franz Moor und ähnliche Figuren. Erst später, besonders seit dem Auftauchen der Lokal-Posse durch Jul. von Voß, Holtei, E. Blume u. s. w., gelangte er wieder in die humoristische Sphäre, der er fortan im Interesse seiner innersten Begabung, ausschließlich treu blieb. Er wirkte voll rüstiger Kraft bis auf den heutigen Tag in der Mehrzahl aller komischen Aufführungen mit, und einzelne seiner Gestalten, wie z. B. die des Raupach'schen „Schelle", haben eine unvergeßliche Celebrität erlangt. Gern ist kein objekt der Charakteristiker im eigentlichen Sinne; seine Komik hat einen entschieden subjektiven Anstrich. Er wechselt die Maske, aber er bleibt wesentlich derselbe; man möchte gleichsam sagen, nicht die Rolle sei das Komische, sondern er selbst. Wenn er nichts desto weniger fast niemals seine Wirkung verfehlt, so läßt sich daraus schließen, welche intensive Kraft der Humor und die Farce in ihm besitzen. Außerdem liegt ein Theil jener Wirkung darin, daß all' sein Spaß von einem warm gemüthlichen Hauche beseelt ist, und daß der Text aus seinem Munde zeis den Eindruck einer Unmittelbarkeit macht, als ob er ihn erst im Augenblick improvisire. Doch die Mitlebenden kennen den beliebten Künstler ja hinlänglich, und werden hoffentlich noch oft das Vergnügen erleben, sich an seiner heitern Laune zu erfreuen. Er selbst hat, nachdem ihm Beifall und Kränze im reichen Maaße gespendet worden, am Schluß des Abends mit der Zusicherung seiner ferneren Thätigkeit das wirkmenste Wort gesprochen. T.

Königsstädtisches Theater.

Die Bühne im Bouché'schen Garten hat noch kurz vor Schluß der Saison ein Paar Neuigkeiten vorgeführt, welche ihr auch in die Winterquartiere nachfolgen werden, eine Posse und ein Vaudeville. Die Posse nennt sich „Sperling und Sperber" und gründet sich auf eine Idee von gefälliger Laune. Ob Herr Görner, der Verfasser, den Stoff geschaffen oder einem französischen Originale entlehnt habe, bleibe dahingestellt, um so mehr, als die Komik technisch so munter gehandhabt ist, daß man über einige Bedenklichkeiten ohne sonderliche Störung hinweggleitet. Die Entwicklung ist in konsequentem Fluß begriffen, bis auf den Schluß, der keine wirkliche Lösung enthält, sondern nur mit einem äußerlichen Effekt abbricht. Der Zuschauer muß die Gefälligkeit haben, zu glauben, daß der Held mit seiner letzten Kalamität auch der letzten Gefahr entronnen. In der darauf folgenden Neuigkeit hatte Herr Kalisch ein Wiener Charakterbild von Bäuerle in das Berlinische übertragen unter dem Titel: „Die böse Schwester." Am besten gelang ihm dabei die Gestaltung der beiden Figuren „Striegl" und „Spinnicke," welche von den Herren Reusche und Helmerding auf's Ergötzlichste dargestellt wurden. Auch ein Couplet des letzteren unterstützte die humoristische Wirkung des Ganzen recht vortheilhaft, wiewohl sich vielleicht bezweifeln ließe, ob „die Ueberlegung" so sehr zu den Grundeigenthümlichkeiten des berliner Charakters gehört, wie es der Text anzunehmen scheint. Was die Besserung der bösen Schwester betrifft, so fehlt es an einer durchgreifenden Motivirung und der Verfasser hätte durch irgend eine launige Erfindung den Umschwung des Charakters deutlicher und bestimmter herausarbeiten müssen. Daß übrigens Fräul. Chorherr die Titelrolle in der Maske eines jugendlich blühenden Mädchens spielte, wollte unserem Dafürhalten nach nicht mit der Idee des Ganzen harmoniren. T.